

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 28 (1960)
Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



IN ZÜRICH:

Klub-Ferien.

Beachten Sie die
Angaben in der
Juli- und August-Nummer!

EINE MONATSSCHRIFT. REVUE MENSUELLE. A MONTHLY

DER KREIS
LE CERCLE
THE CIRCLE

Reportagen über die männliche Prostitution in Zürich

Dass gegen die sich immer auffälliger zeigende männliche Prostitution einmal eine polizeiliche Aktion in Zürich ausgelöst werden würde, liess sich erwarten. Damit wurde auch jenen Homoeroten, die sich zu keiner ernsthaften Bindung entschliessen können und jungen Burschen ein momentanes berufloses und haltloses Leben ermöglichen, ihre verantwortungslose Haltung sehr hart zum Bewusstsein gebracht. Um dagegen die halt- und sinnlosen Anwürfe gegen den KREIS sachlich richtig zu stellen, haben wir unsern Rechtsanwalt zuhulfe genommen. Wir hoffen auch, dass unsere Abonnenten ruhige und bestimmte — nicht polemische — Korrekturen an jene Zeitungen schicken werden, die Homosexualität und Kriminalität gleichstellen. Wer weiss wieviel soziale und künstlerische Werte gerade auch von heute lebenden Homosexuellen geschaffen wurden und noch werden, kann über soviel Gedankenlosigkeit nur den Kopf schütteln. Dass eine tapfere Frau die richtigen Worte für eine sachliche Verteidigung gefunden hat, von der wir eine Kopie zum Nachdruck bekommen haben, ist uns eine besondere Genugtuung. Wir hoffen, dass alle Zeitungen, die gedankenlos verallgemeinern, ähnliche Richtigstellungen erhalten.

Zürich, den 30. Juni 1960

An die
Chefredaktion der «TAT»
Postfach
Zürich 23

Sehr geehrte Herren,

Ihre Zeitung hat einige Zeit zurück in der Ecke der ersten Seite eine sehr treffende Mahnung an die Schweizer Presse gebracht, sich zu hüten, auf das Niveau gewisser Skandalblätter herabzusinken und bedauert, dass es keine offizielle Handhabe gegen eine solche Tendenz gibt.

Zu meinem grossen Bedauern muss ich feststellen, dass sich in Ihrem Blatt ein Ton einschleicht, der sich sehr bedenklich in solcher Richtung bewegt. Ein Blatt wie «Die Tat», die das Organ des Landesringes ist und einen politisch interessierten Leserkreis hat, hat es nicht nötig, damit «blickzufangen» und sollte in dieser Beziehung sehr wachsam sein.

Ihre Ueberschriften auf der aktuellen Seite sind in ihrer Verkürzung oft nicht nur eine Vergewaltigung der Sprache, sondern auch in der Skizzierung eines Unglücksfalles oder Verbrechens oft eine sehr zynische Gegenüberstellung, wie «statt ins kühle Bad ins kühle Grab» etc.

In Harnisch gebracht hat uns aber Ihr Artikel in der Ausgabe vom 27. Juni: IM SUMPF DER GROSSEN STADT, wo Ihr Berichterstatter den Stab über die Homosexualität bricht und sie mit «Strichjungen» in einen Topf wirft. Es scheint ihm an Bildung und Wissen zu fehlen, denn sonst müsste ihm bekannt sein, dass es unter den Homosexuellen ganz grosse Geister gegeben hat, die der Menschheit mehr dienten als mancher, der sich darüber moralisch entrüstet.

Es ist nicht meine Aufgabe, auf die Ausfälle gegen die Zeitschrift DER KREIS einzugehen, denn ich nehme an, dass sich die dafür Verantwortlichen selbst wehren können. Und es ist nicht Querulanz oder Freude am Kritisieren, die mich zu diesem Schreiben veranlassen, sondern der Wunsch, in der TAT auch weiterhin eine Zeitung zu bekommen — ich abonniere sie seit ihrem Erscheinen — die sagt, was gesagt werden soll — aber nicht auf dem Niveau eines Skandalblattes.

Ich begrüsse Sie.